# Gelobtes Land: Slowenien

Stolz auf erfolgreiche Sportler: Minister und Botschafterin.

Ehrgeizige Winzer und der Fußball – eine Erfolgsgeschichte.

Ausgezeichnete Arbeit für den Tourismus: auf einer Messe in Berlin.

## Da ist der Bär los

### Touristikmesse zeigt Sloweniens schönste Seiten

Vögel zwitschern. Blätter rauschen in einem Sommerwald. Ein Bach plätschert munter vor sich hin. Mittendrin stehen fünf kleine Bären auf einem Tisch. Fröhliche, bunte Bären. Berliner Bären. Ein Slogan lautet: Berlin ist eine Reise wert. Das gilt ganz besonders, wenn die ITB stattfindet, die größte Touristikmesse der Welt. Gleich hinter dem Haupteingang der Messehalle, zu der nur geladene Gäste, Organisatoren, Geschäftskunden und Journalisten Zugang haben, erlebt man ein buntes Gewimmel und lautes Stimmengewirr mit Menschen aus aller Welt, viele in traditionellen Gewändern. Eine persönliche Begegnung für mehr als 90.000 Gäste aus 180 Ländern. 5500 Aussteller aus 161 Ländern waren vom 7. bis 9. März dabei, von A wie Albanien bis Z wie Zypern. Mit Ständen und Bühnen in ihren Landesfarben, mit Flaggen, Plakaten und Prospekten, mit Film- und Musikpräsentationen, mit Restaurants, Geschäftsessen, Kaffee, Klatsch und Kuchen.

„Herzlich willkommen! Endlich ist Corona vorbei, und wir können uns wieder persönlich begegnen“, begrüßt Rebeka Kumer Bizjak ihre Gäste. Für die 41-jährige Direktorin der Slowenischen Touristik Organisation (STO) in Deutschland und ihr Team ist die Messe eine Freude und Herausforderung: „Für Slowenien als kleines Land ist es wichtig, unter all diesen Ausstellern aufzufallen.“ So leuchtet im Gewimmel eine grüne Oase, der slowenische Stand, mit natürlichen Farben, Formen und Materialien. Videoprojektionen sorgen für die passende grüne Atmosphäre, sogar ein Wasserfall rauscht. Eine großartige Kulisse. Doch die gesamte Touristik-Werbung ist erfolgreich. Die fünf kleinen bunten Bären sind der Beweis. Es sind vier „Golden City Gate 2023 First Stars“ und ein „Silver Star“, Auszeichnungen durch die ITB, die Slowenien für seine Präsentationen gewonnen hat, kein Land erhielt auf der diesjährigen Messe mehr. Kumer Bizjak ist stolz darauf. Schon aufgrund ihrer Größe und ihrer langen dunklen Haare ist sie nicht zu übersehen und sprüht vor Energie. „Auszeichnungen zu gewinnen, das ist sehr schön. Aber Preise einer Fachjury bringen nicht sofort Gäste ins Land.“ Slowenien präsentiert sich deshalb auch nicht nur mit den Schönheiten seiner Natur, sondern auch als Land des Sports und der Kultur. In diesem Jahr wird das Land Ehrengast auf der Frankfurter Buchmesse sein. Deshalb finden an den drei Messetagen auch „Travel Talks“ statt, in denen es um kulturelle Themen geht. An einem Tag geht es unter dem Titel „Discover Slovenia in Frankfurter Allgemeine Zeitung“ in 30 Minuten um das Projekt „Jugend schreibt“, das seit 2021 Menschen, Regionen und Traditionen aus Slowenien vorstellt: Die Rundfunkjournalistin Sabrina Gander moderiert. Interessierte Touristikexperten und Messegäste hören dem Gespräch aufmerksam zu. Insgesamt ein großes internationales Publikum.

Rebeka Kumer Bizjak hatte dazu nach Berlin eingeladen: „Denn ich bin begeistert vom Engagement und der Bedeutung von ‚Jugend schreibt‘, weil das Projekt Jugendlichen in Slowenien die Möglichkeit gibt, ihre Perspektiven einer internationalen Gesellschaft vorzustellen, vor allem auch junge Leserinnen und Leser in Deutschland über unser Land zu informieren.“ Die Managerin wuchs auf einem touristischen Bauernhof auf und wusste schon als Kind, „was ich in meinem Leben machen wollte“. Als Direktorin der STO in Deutschland lebt sie seit vier Jahren mit der Familie in München. Sie spricht fließend Deutsch. „Fremdsprachenkenntnisse sind wichtig, denn besonders der Tourismus ist ein sehr bedeutender Wirtschaftsfaktor für Slowenien“, erklärt sie. „Mit allen beteiligten Branchen wie Zulieferern, Caterern, Handwerkern und Souvenirs erwirtschaftet der Tourismus 15 Prozent des slowenischen Bruttoinlandsprodukts. Und aus Deutschland kommen die meisten Touristen nach Slowenien. 2022 sind es mehr als 680.000 Gäste und 1,8 Millionen Übernachtungen deutscher Besucherinnen und Besucher gewesen.“ Die Zahl entspricht etwa 85 Prozent der slowenischen Bevölkerung. „24 Prozent der deutschen Touristen waren übrigens Familien mit Kindern. Und ungefähr die Hälfte aller deutschen Gäste war zwischen 25 und 44 Jahren alt, nur 4 Prozent der Gäste sind älter als 65. Das zeigt, dass nach Slowenien vor allem deutsche Touristen kommen, die aktiven und grünen Urlaub machen möchten.“ Die Größe Deutschlands ist aber eine besondere Herausforderung für die STO. „Sie bedeutet nämlich“, erklärt Kumer Bizjak, „dass wir in unterschiedlichen Regionen, zum Beispiel im weiter von Slowenien entfernten Norddeutschland, ganz unterschiedlich werben müssen, um die Menschen dort für Reisen nach Slowenien zu interessieren.“ Auch seien deutsche Touristen sehr anspruchsvoll, „denn sie achten besonders auf das Preis-Leistungs-Verhältnis und das gastronomische Angebot mit lokalen Gerichten. Und sie schätzen es sehr, wenn ihre Gastgeber Deutsch sprechen. Aber bisher hatten wir keine Beschwerden. Deutsche sind besonders von der Freundlichkeit ihrer slowenischen Gastgeber beeindruckt.“

Allerdings würden Touristen vor allem einige wenige Highlights in Slowenien besuchen, „Bled, Ljubljana und Postojna als Ziele eines Sommerurlaubs. Deshalb gilt es noch viel zu entdecken, was euer F.A.Z.-Projekt ganz automatisch fördert“, fügt sie hinzu. Dass Slowenien noch wenig bekannt ist, zeigt sich bei Recherchen auf der ITB. Natürlich liefern Gespräche mit einigen zufällig ausgewählten Reiseveranstaltern, Tourismus-Managern und Mitarbeitern kein repräsentatives Ergebnis. Aber die befragten Menschen aus Aserbaidschan, der Dominikanischen Republik, aus Japan, Namibia, aus Mexiko, von den Philippinen, aus Sansibar und Singapur gaben fast alle offen ihr Teil- oder Unwissen zu. Manche nannten überraschende Details. So sei Slowenien das Land, aus dem die Toblerone-Schokolade komme oder das an die Tschechische Republik grenze. Die Schweiz und die Slowakei werden das sicher verzeihen. Denn es wissen auch nicht alle Menschen ganz genau, wo Mali liegt und wie seine Hauptstadt heißt. Zu dieser Frage ergab sich am ITB-Stand von Simbabwe zufällig ein Gespräch mit einem älteren Paar. Reinhold und Kerstin Hemker sind längst pensioniert, aber international aktiv. Hemker war von 1994 bis 2009 Mitglied des Deutschen Bundestags und ist seit 1997 Präsident der Deutsch-Simbabwischen Gesellschaft: „Um für euer Land zu werben, müsst ihr aus Slowenien das vorstellen, was die Menschen schon aus ihrer eigenen Umgebung kennen und schätzen. Wenn ihr zum Beispiel in Köln oder Mainz Werbung für Slowenien machen wollt, dann müsst ihr euer Land mit dem Karneval in Verbindung bringen“, empfehlen beide und freuen sich, dass es den Ptujer Karneval gibt. Sie bringen ihre Gesprächspartner mit Farai Chimba zusammen, dem 45-jährigen Präsidenten der simbabwischen Vereinigung für das Gaststättengewerbe. Der kräftige, fast zwei Meter große Manager berichtet sehr zufrieden, dass wieder mehr Touristen in sein Land kommen.

Begeistert erzählt er von den Nationalparks, von seiner Arbeit im 1904 gegründeten, weltberühmten Hotel an den Victoria-Wasserfällen. Chimba verabschiedet sich mit kräftigem Händedruck: „Es ist phantastisch, dass sich junge Leute wie ihr für Tourismus und Journalismus interessieren. Denn so kommen Menschen aus aller Welt zusammen und können sich besser kennen- und verstehen lernen.“ Auch Rebeka Kumer Bizjak arbeitet an diesem Ziel. Nun mit fünf Berliner Bären für ein Land, in dem es schon etwa 900 Bären gibt. Braune Bären. Echte Bären. In hellgrünen Wäldern. Mit Vogelgezwitscher.

**Sara Vidovič, Matej Bratuša**
Discimus Lab, Videm pri Ptuju

## Politik muss man sportlich nehmen

### Der slowenische Minister für Wirtschaft und Sport und die slowenische Botschafterin in Berlin im Gespräch

Selbstverständlich stehen im Büro des Ministers die Flaggen Sloweniens, der EU und der Kampagne „I feel Slovenia“. Matjaž Han ist 52 Jahre alt, trägt weißes Haar, schwarze Brille, und schon sein Händedruck zur Begrüßung ist sportlich. Seit Juni 2022 ist er Sloweniens Minister für Wirtschaft, Entwicklung und Technologie und ist seit Januar zuständig für Wirtschaft, Tourismus und Sport. Hinter seinem Schreibtisch hängt in einem Rahmen ein großes, blaues Basketballtrikot mit der Aufschrift: „SLOVENIA 77“. Es ist von Luka Dončić, dem 24-jährigen slowenischen Superstar der Dallas Mavericks in der US-amerikanischen NBA. „Seit einer halben Stunde ist Luka Dončić mal wieder in Slowenien“, sagt der Minister. Dončić ist eine slowenische Marke und macht auch außerhalb des Basketballs Punkte für sein Land.

Matjaž Han berichtet, dass es durch die Neuordnung im Wirtschaftsministerium jetzt viel mehr Möglichkeiten gebe, Sport und Tourismus miteinander zu verbinden und so den Sport noch mehr zu unterstützen. „Das gibt uns die Möglichkeit, dem Sport etwas zurückzugeben von dem, was der Sport in über 30 Jahren seit unserer Unabhängigkeit für Slowenien getan hat.“ Natürlich stehe aber die Wirtschaft im Fokus des Ministeriums. „Die Energiekrise, das Problem unterbrochener Lieferketten und der Verlust von Arbeitsplätzen sind die größten Herausforderungen unserer Agenda.“ Der Minister berichtet, wie wichtig es ist, dabei ein gutes Team und eine gute Arbeitsstruktur zu haben. Der verheiratete Vater von zwei erwachsenen Töchtern steht jeden Morgen um 5 Uhr auf. „Um 7.30 Uhr bin ich auf dem Weg ins Ministerium.“ Dann gebe es zuerst Gespräche mit den engsten Mitarbeitern, Koordinierung von Terminen, Teilnahme an Sitzungen der Regierung und in Ausschüssen. „Am Ende des Tages besuche ich Firmen und Veranstaltungen. Meist komme ich erst nach 22 Uhr wieder nach Hause. Deshalb verbringe ich so viel Freizeit wie möglich mit der Familie und mit Freunden, die ich schon vor meiner Zeit als Minister hatte.“ Han bringt jahrzehntelange politische Erfahrung mit. Als Jugendlicher hat er sich bewusst entschieden, nicht zu studieren, sondern nach der Höheren Handelsschule gleich in einen Beruf einzusteigen. Bald leitete er als Geschäftsführer ein Familienunternehmen. „Das hat mir wichtige Erfahrungen gebracht, die man in der Schule nicht lernen kann.“ Früh hat er sich schon für Politik interessiert und „weiß, dass viele Menschen eine schlechte Meinung von Politik haben“. Umso mehr schätzt er Initiativen, die Jugendliche mit Politik in Verbindung bringen: „Einmal habe ich am Jugendparlament in unserer Nationalversammlung teilgenommen und war begeistert von den Ideen und dem rhetorischen Geschick einiger Teilnehmer. Probleme kann man nur durch Gespräche und Kommunikation lösen. Nur so kann man auch Kriege verhindern“, ist der Minister überzeugt.

Deshalb sind die internationalen Beziehungen wichtig. „Deutschland ist dabei unser wichtigster ökonomischer Partner. Es gibt keinerlei offene Fragen zwischen unseren Ländern. 16 Prozent des gesamten slowenischen Außenhandels werden mit Deutschland abgewickelt.“ Zwar seien deutsche Politiker etwas zurückhaltender als Slowenen, „aber ich habe gute persönliche Freunde aus Deutschland, mit denen ich auch schöne Sommertage verbringe. Denn Kontakte muss man privat und politisch pflegen.“

Und deshalb kommen vor allem die slowenischen Sportler wieder ins Spiel: „Sie sind unsere besten Botschafter überhaupt“, schwärmt er. „Nicht nur Luka Dončić, sondern weltbekannte Slowenen wie Tadej Pogačar, Primož Roglič, Tina Maze, die Brüder und Schwestern Prevc, Timi Zajc, Kristjan Čeh, Janja Garnbret. Ich könnte eine halbe Stunde aufzählen, und es wären noch nicht alle genannt.“ Er fügt hinzu: „Luka Dončić ist ja praktisch Nachfolger von Dirk Nowitzki bei den Dallas Mavericks, schon dadurch gibt es auch eine starke Verbindung zu Deutschland.“ Slowenien, Deutschland und Sport, das passt insgesamt bestens zusammen. Slowenische Handballer, wie zum Beispiel Vid Kavtičnik, Miha Zarabec oder Marko Bezjak, wurden mit deutschen Vereinen Meister oder sogar Champions-League-Sieger. Fußballer aus Slowenien waren und sind in der deutschen Bundesliga erfolgreich, zum Beispiel Branko Oblak beim FC Schalke 04 und FC Bayern, Mišo Brečko beim 1. FC Köln, Kevin Kampl in Dortmund, Leverkusen und Leipzig. Und Fredi Bobic, deutscher Nationalspieler und Europameister, danach Fußball-Manager beim VfB Stuttgart, bei Eintracht Frankfurt und Hertha BSC Berlin, wurde in Maribor geboren.

Bei so viel Sport in Verbindung mit Politik und Diplomatie ist es nicht überraschend, dass auch die offizielle Botschafterin Sloweniens in Deutschland einen sportlichen Hintergrund hat. Ana Polak Petrič leitet seit September die Botschaft in Berlin. Die 44-jährige Diplomatin beschreibt ihre Kindheit und Jugend als glücklich, besonders ihre zweijährige Schulzeit in Washington habe sie geprägt. „Hier habe ich gelernt, analytisch und selbständig zu denken. Das hat meine Kreativität beflügelt. Aber leider blieb deshalb kaum Zeit für meine sportliche Karriere in der slowenischen Nationalmannschaft.“ Die etwa 1,75 Meter große Botschafterin wirkt durchtrainiert und war damals eine erfolgreiche rhythmische Sportgymnastin. „Das war eine wichtige Erfahrung, auch für den Beruf. Dadurch habe ich vor allem Selbstdisziplin entwickelt. Ich mag keine Zeit verschwenden. So war ich schon als Schülerin und danach als Studentin.“ 2005 hat sie in Ljubljana ihr juristisches Staatsexamen abgelegt. „Bilder in den Nachrichten aus dem Krieg im auseinanderfallenden Jugoslawien hatten mich sehr geprägt und die vielen Flüchtlinge, die auch in meine Schule kamen. Deshalb habe ich mich entschieden, internationales Recht zu studieren.“ In Wien an der Akademie für Diplomatie hat sie 2007 ein Masterdiplom erworben und 2014 in Ljubljana an der Europäischen Fakultät für Rechtswissenschaften promoviert. Berlin ist ihre zweite Station als Botschafterin Sloweniens. Zuvor war sie ab 2019 in Japan. „Ich habe mich plötzlich als junge Frau in der Welt der Politik wiedergefunden, geprägt von Männern 60 plus. Aber schnell habe ich über Themen wie Gleichberechtigung, Rechte von Kindern und kulturelle Beziehungen meinen Weg gefunden.“ Diese Themen prägen auch ihre heutige Arbeit. In Berlin, ihrer zweiten Station, fühlt sie sich nun eher zu Hause. „Wir leben in einer schönen, grünen Umgebung. Jede freie Minute verbringe ich mit meinem 5-jährigen Sohn. Aber leider habe ich nicht genug Freizeit.“ Wie Minister Matjaž Han, so sieht auch sie die Zusammenarbeit mit Deutschland sehr positiv. „Obwohl Slowenien ein kleines Land ist, sind wir gleichberechtigte Partner und werden bei manchen Themen auch von Deutschland um Rat gefragt.“

Selbstverständlich kümmert sich die Botschaft auch um die Anliegen der ungefähr 50.000 Slowenen in Deutschland. Es gibt „viel konsularische Arbeit, besonders für Menschen der älteren Generation, die auf der Suche nach Arbeit ins Land kamen“, berichtet Polak Petrič. Die Förderung der slowenischen Sprache und Kultur sei wichtig. Deshalb ist sie „besonders stolz darauf, dass wir mit SKICA hier ein sehr gutes und erfolgreich arbeitendes slowenisches Kulturzentrum haben, das Theater- und Filmprojekte, Literatur und den slowenisch-deutschen Kulturaustausch fördert“. Die Botschafterin nimmt sich viel mehr Zeit als geplant für das Interview. Das liegt ihr „am Herzen, denn eine meiner wichtigsten Aufgaben ist es, Slowenien in Deutschland noch bekannter zu machen“.

**Ela Falež, Sara Vidovič, Matej Bratuša**
Institut Discimus Lab, Videm pri Ptuju

## Für unsere Fußballer hängen die Trauben hoch

### Es gibt eine Europameisterschaft der Winzer

Ein antikes Sprichwort lautet: „Im Wein liegt Wahrheit.“ Und ein deutscher Fußballtrainer hat mal gesagt: „Die Wahrheit liegt auf dem Platz.“ „Wenn das so ist, dann gibt es bei uns immer nur die Wahrheit“, lacht Marko Toplak. Der 43-Jährige muss es wissen, denn er ist in einer Person Winzer sowie Mitgründer und Sportdirektor der slowenischen Nationalmannschaft der Weinbauern. „Deutsche Winzer hatten das Projekt 2005 schon gestartet. Später kamen Ungarn hinzu, und wir haben beschlossen, auch eine Nationalmannschaft der Winzer in Slowenien zu gründen, damit noch mehr europäische Winzer über den Fußball Kontakte knüpfen, Erfahrungen austauschen und Geschäfte machen können.“ 2008 fand bei einer Wein-Messe in Gornja Radgona das erste Spiel der slowenischen Winzer gegen die Nationalmannschaft der slowenischen Musiker statt. „Unser erstes internationales Spiel machten wir dann 2009 gegen die deutsche Weinelf. Wir haben 2:0 gewonnen“, sagt Toplak stolz.

Der kräftige Mann mit kurzem schwarzem Haar spricht fließend Deutsch. Er stammt aus einer Winzerfamilie und ist gerade Vater einer Tochter geworden. „Für mich selbst gab es gar keine Alternative, als selbst Weinbauer zu werden, und natürlich wünsche ich mir als Vater, dass meine Eva die Familientradition fortsetzen wird.“ Der Familienbetrieb oberhalb des Dorfes Juršinci, elf Kilometer nördlich von Ptuj, liegt im Slovenske gorice, dem slowenischen Hügelland. Auf 16 Hektar Rebfläche produziert die Familie Toplak mit zwei festen Mitarbeitern und bis zu 30 Saisonkräften bis zu 110.000 Liter Wein pro Jahr. 80 Prozent davon gehen ins Ausland, in elf Länder. Der Hof, im traditionellen slowenischen Stil erbaut, bietet Unterkunft für 24 und Verpflegung für bis zu 80 Gäste. Außerdem produziert die Familie in ihrer Rebenschule pro Jahr bis zu eine Million Setzlinge, von denen 80 Prozent ins Ausland verkauft werden. „Heute produzieren wir zusätzlich noch Mais und Weizen und züchten Hühner. Aber bis vor einigen Jahren waren wir noch ein klassischer Mischbetrieb und hatten auch 80 Stiere und 300 Schweine.“ Toplak berichtet: „Ich habe zwischen 2008 und 2019 selbst aktiv Fußball gespielt und war hier in der Region erfolgreich. Aber 2019 hat mich einer unserer Bullen attackiert, zu Boden geworfen und fast mit seinen Hörnern aufgespießt. Die gingen knapp an meinem Rücken vorbei in den Boden. Dabei habe ich eine Wirbelsäulenverletzung erlitten. Meine Karriere als Fußballer war vorbei. Wir haben umgehend die Zucht von Bullen und Schweinen eingestellt.“

Seither konzentriert er sich auf den Weinbau. Die Arbeit macht ihm große Freude, „aber es nervt, ständig mit Papieren zu tun zu haben. Heute verbringt ein Landwirt die Hälfte seiner Zeit im Büro, statt dort, wo er eigentlich sein sollte. Für die Bauernhöfe gibt es eindeutig zu viel Bürokratie“, sagt er. Umso mehr freut sich der Winzer über die Arbeit mit Menschen. Touristen aus aller Welt kommen auf den Hof, aus Kanada, Amerika, Argentinien. Die meisten aber aus Europa, auch aus Deutschland. „Zuletzt hatten wir hier eine Gruppe von 32 Personen, die aus ganz Europa angereist kamen, um den 50. Geburtstag eines deutschen Freundes zu feiern.“ Immer mehr suchten einen grünen Tourismus, in ruhiger, natürlicher Umgebung und mit lokalen Speisen und Getränken, „die hausgemachten Rezepte meiner Mutter für Käsekuchen und Gulasch mit Gerste sind besonders beliebt“. Auch das Fußballteam der Winzer ist für ihn längst ein Herzensprojekt. „Denn es geht um Fußball, Wein und Bildung, aber auch um Kontakte, um unsere Produkte international verbessern und vermarkten zu können.“ Das war anfangs sogar in Slowenien ein Problem. Vor 20 Jahren vertrugen sich die Weinproduzenten aus der Region Štajerska und die von den Anbaugebieten an der Küste nicht. „Als wir 2000 zur ersten inoffiziellen Weltmeisterschaft fuhren, da saßen wir vorne im Bus und die von der Küste hinten. Und niemand hat miteinander geredet. Das ist durch den Fußball jetzt anders geworden. Wir sind mittlerweile nicht nur Kollegen, sondern gute Freunde und ein richtig gutes Team. Das kann man auch daran sehen, dass Slowenien von bisher sechs Europameisterschaften vier Turniere gewonnen hat“, berichtet Toplak stolz.

Für diese internationalen Meisterschaften kommt das Team alle zwei Jahre zusammen; dazwischen trifft man sich unregelmäßig zu vier bis fünf Spielen im Jahr. Für die Teilnahme an den Europameisterschaften gibt es ein Trainingslager von drei, vier Tagen. Gespielt wird dann nach den geltenden Fußballregeln. Der einzige Unterschied ist, dass es fliegende Wechsel der Spieler geben darf. Mittlerweile werden diese Europameisterschaften unter der Schirmherrschaft der UEFA von der UENFW durchgeführt, der „Union of European National Football Teams of Winemakers e.V.“, die 2018 in Slowenien gegründet wurde. Acht Länder sind als offizielle Teilnehmer registriert: Deutschland, Italien, Österreich, Portugal, die Schweiz, die Tschechische Republik, der aktuelle Europameister von 2022, Ungarn und Slowenien. Die Regeln sehen dabei vor, dass 70 Prozent der Spieler eines Teams Winzer mit einer eigenen Weinmarke sein müssen; die weiteren Teilnehmer müssen in der Weinproduktion oder damit verbundenen Betrieben beschäftigt sein. Dazu gehören auch Sommeliers oder Kellner. „Weil das Projekt immer bekannter und attraktiver wird, spielen auch immer mehr junge Weinfußballer in unserem Team mit. Und es gibt auch prominente Sportler darunter. Die Spanier hoffen zum Beispiel, dass der ehemalige Europa- und Weltmeister Andrés Iniesta bei ihnen mitspielen wird. Er hat etwa 120 Hektar Anbaufläche, ist einer der größten Winzer Spaniens und spielt derzeit in Japan Fußball, wahrscheinlich auch, um dort seine Weine besser vermarkten zu können“, sagt Toplak mit einem Augenzwinkern. „Frauen spielen bisher leider noch nicht aktiv, aber die deutsche Weinelf bringt immer eine Weinkönigin mit, die den symbolischen Anstoß eines Spieles ausführt.“

Endspiele werden in großen Stadien ausgeführt. „2016 war das zum Beispiel im Bundesliga-Stadion von Mainz, in dem wir vor etwa 10.000 Zuschauern Europameister wurden, in der 92. Minute, mit einem 3:2 gegen Deutschland. Komischerweise haben wir 2018 dann bei der EM in Murska Sobata auch das Endspiel in der Verlängerung gegen Deutschland gewonnen.“ Der Sportdirektor sagt: „Alles wird immer professioneller, der Anspruch an die sportliche Leistung, die Organisation und Vermarktung der Europameisterschaften wird immer größer. Die 3. Halbzeit muss natürlich auch richtig gespielt werden. Dazu muss jedes Team 250 bis 300 Flaschen Wein vorher schicken, die dann im Rahmenprogramm verkostet werden, bei Fachgesprächen, aber irgendwann auch mit Liedern und in guter Stimmung.“ Die nächste Europameisterschaft findet 2024 in Portugal statt.

**Nuša Pučko, Klara Kukovec, Laura Fišer**
Institut Discimus Lab. Videm pri Ptuju

Illustrationen Christopher Fellehner

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG IN DER SCHULE

Verantwortlich: Dr. Ursula Kals

Pädagogische Betreuung:
IZOP-Institut zur Objektivierung
von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen

**An dem Projekt „Jugend schreibt“ nehmen teil:**

Aachen, Inda-Gymnasium • Aschaffenburg, Karl-Theodor-v.-Dalberg-Gymnasium • Bad Oeynhausen, Immanuel-Kant-Gymnasium • Bad Pyrmont, Humboldt-Gymnasium • Berlin, Droste-Hülshoff-Gymnasium, Eckener-Gymnasium, Französisches Gymnasium, Schadow-Gymnasium, Anna-Freud-Oberschule, Wilma-Rudolph-Oberschule • Braunschweig, Wilhelm-Gymnasium • Bückeburg, Gymnasium Adolfinum • Burghausen, Aventinus-Gymnasium • Cottbus, Pücklergymnasium • Dortmund, Ballettzentrum Westfalen • Dresden, Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium • Eppelheim, Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium • Erlangen, Ohm-Gymnasium • Erlenbach, Hermann-Staudinger-Gymnasium • Esslingen am Neckar, Theodor-Heuss-Gymnasium • Fellbach, Gustav-Stresemann-Gymnasium • Frankfurt am Main, Begemann Schule, Otto-Hahn-Schule, Helene-Lange-Schule, Heinrich-von-Gagern-Gymnasium • Freiburg, Droste-Hülshoff-Gymnasium • Freigericht, Kopernikusschule • Fürth, Helene-Lange-Gymnasium • Fulda, Marienschule, Pre-College HS-Fulda • Germersheim, Johann-Wolfgang-Goethe-Gymnasium • Hamburg, Goethe-Gymnasium • Hanau, Hohe Landesschule • Herxheim, Pamina-Schulzentrum • Heubach, Rosenstein-Gymnasium • Hohen Neuendorf, Marie-Curie-Gymnasium • Holzminden, Campe-Gymnasium • Homburg, Christian-von-Mannlich-Gymnasium • Itzehoe, Kaiser-Karl-Schule • Kaarst, Georg-Büchner-Gymnasium • Kaiserslautern, Heinrich-Heine-Gymnasium • Karlsruhe, Tulla-Realschule • Kenzingen, Gymnasium • Kiel, Ernst-Barlach-Gymnasium, Humboldt-Schule, RBZ Wirtschaft, Thor-Heyerdahl-Gymnasium • Kleve, Joseph-Beuys-Gesamtschule • Köln, Elisabeth-von-Thüringen-Gymnasium • Konstanz, Geschwister-Scholl-Schule • Konz, Gymnasium • Koprivnica (Kroatien), Gimnazija Fran Galović • Kreuzlingen (Schweiz), Kantonsschule • Leipzig, DPFA Schulen gGmbH Bildungszentrum Leipzig, Fachschule für Sozialwesen • Leverkusen, Freiherr-vom-Stein-Gymnasium • Ludwigsburg, Goethe-Gymnasium • Lunzenau, Evangelische Oberschule • Mühlheim am Main, Montessori Gesamtschule • München, Asam-Gymnasium, Städtisches Louise-Schroeder-Gymnasium • Münnerstadt, Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasium • Nürnberg, Johannes-Scharrer-Gymnasium • Nürtingen, Philipp-Matthäus-Hahn-Schule • Oberursel, Gymnasium • Ogulin (Kroatien), Gimnazija Bernardina Frankopana • Oldenburg, Freie Waldorfschule • Porto (Portugal), Deutsche Schule zu Porto • Prüm, Regino-Gymnasium • Rosenheim, Karolinen-Gymnasium • Rottenburg, Eugen-Bolz-Gymnasium • Saarbrücken, Gymnasium am Schloss • Schorndorf, Johann-Philipp-Palm-Schule • Schwetzingen, Carl-Theodor-Schule • Shanghai (China), Deutsche Schule Shanghai Yangpu • Sofia (Bulgarien), Galabov-Gymnasium • Stuttgart, Albertus-Magnus-Gymnasium, Evang. Heidehof-Gymnasium • Uetikon am See (Schweiz), Kantonsschule • Videm Pri Ptuju (Slowenien), Discimus Lab • Weinheim, Johann-Philipp-Reis-Schule • Wetzikon (Schweiz), Kantonsschule Zürcher Oberland • Wolfsburg, Neue Schule • Würzburg, St.-Ursula-Gymnasium • Zagreb (Kroatien), III. Gimnazija • Zürich (Schweiz), Kantonsschule Stadelhofen, Kantonsschule Zürich Nord • Zuoz (Schweiz), Lyceum Alpinum Zuoz

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Alle Rechte vorbehalten. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv